

Flucht – Migration

Konfirmandenlager mit Ella de Groot vom 18.-22. April in Orgnana TI

«Wie findet man einen Ort, an dem man sich weiterentwickeln kann? Wo-
ran erkennt man ihn? Daran, dass man
nicht mehr weggehen möchte. Aber
bestimmt nicht daran, dass er perfekt
wäre. So etwas wie einen perfekten Ort
gibt es nicht. Aber es gibt Orte, an de-
nen man wenigstens in Sicherheit ist»

FABIO GEDA: «IM MEER SCHWIMMEN KROKODILE»

Bereits in der achten Klasse haben wir «Flucht und Migration» als Thema für unseren Konfirmationsunterricht gewählt. In den Vorbereitungslektionen haben wir unter anderem die Notunterkunft Siloah besucht und einen Eindruck bekommen vom schwierigen Leben der Flüchtlinge unter der Erde. Dort, im Schutzraum, haben sie nur das eine Bett als «ihren eigenen Ort».

Drei junge Männer aus Afghanistan, die uns da herumführten, haben uns im Unterricht besucht, über sich und ihre Flucht erzählt und sich mit uns über die unterschiedlichen Wertvorstellungen und die Menschenrechte ausgetauscht.

Zurzeit sind 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Menschen verlassen ihre Heimat aus verschiedensten Gründen. Was würde es für uns bedeuten, alles aufgeben zu müssen und nicht zu wissen, wohin der Weg des Lebens führt?

Seit Jahrtausenden sind Menschen mit Erfahrungen von Flüchtlingen konfrontiert und durch deren Probleme herausgefordert worden. Wir haben aktuelle Fluchtgeschichten neben biblische Fluchttex-te gelegt und die Fluchtumstände miteinander verglichen. «Du sollst die Fremden nicht bedrücken», dieses Gebot wird in den biblischen Rechtstexten so unmissverständlich betont wie kaum ein anderes. Auch lässt sich belegen, dass sich die ältesten schriftlichen Hinweise auf Asylgesetze in der Bibel befinden.

Was hat das Thema «Flucht – Migration» mit uns persönlich zu tun?

Aus den Geschichten der Flüchtlinge erfuhren wir immer wieder, wie wichtig die Frage ist: «Was sind deine Wurzeln, was ist deine Identität?».

In diesem Zusammenhang bekamen wir auf unserem Ausflug in Locarno den Auftrag, für zwei Franken einen Gegenstand zu kaufen, der unsere Wurzeln symbolisieren soll. Als Ergebnis lagen am Abend sieben Sachen auf dem Tisch: Ein Schlüsselanhänger für den Hausschlüssel als Zugang zu den eigenen Wurzeln, sowie Muscheln, ein Playmobilfigürchen und ein Skara-

bäus, die alle auf Erinnerungen aus der Kindheit hinweisen, daneben ein Flaschenöffner als Zeichen für die zu Hause vermittelte Kompetenz, mit schwierigen Situationen umgehen zu können und schliesslich ein Breilöffel als Symbol für die von den Eltern mitgekriegtten Wertvorstellungen.

Acht Konfirmanden standen mit leeren Händen da. Sie hatten ihren Zweifränkler zusammengelegt und einem Hilfswerk in Afrika gespendet, denn, so erklärten sie: «Wir sind verwurzelt in der humanitären Tradition der Schweiz».

Gerade im Verhalten gegenüber Fremden und Flüchtlingen zeige sich die Stärke der eigenen Identität.

ELLA DE GROOT MIT JON, SEREINA, TINA,
NICOLAS, LAURA, ALINE, TANJA, CAROLINE,
JOANA, ALINE, VINZENZ, NOEL, MICHELLE,
ANNA, VALENTINA, FABIENNE



entwurzelt – verwurzelt

FOTOS: ELLA DE GROOT

